

## Einige neue Formen der innerafrikanischen Ornis aus der Kollektion Grauer.

Von Dr. **Moriz Sassi** (Wien).

Die Bearbeitung der Grauer-Kollektion ergab aufser den bereits beschriebenen noch folgende neue Arten, deren erste kurze Diagnosen in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien (12. Juni 1914) erschienen.

### 1. *Hyliota slatini* nov. spec.

♂ Beni X. 1910.

Fl. 65, Schw. 42, Schn. 12, L. 18 mm.

Ganze Oberseite samtschwarz, mit nur sehr schwachem veilchenblauen Glanz; die weifsgraue Basis der Bürzelfedern durch die schwarzen Spitzen derselben ganz verdeckt, so dafs man bei dem vorliegenden Exemplar keine weifsgraue Fleckung oder Bänderung des Bürzels sieht; Schwanzfedern ganz schwarz. Alle kleinen Flügeldecken schwarz, ebenso die vorderen mittleren und grosfen, die folgenden weifs mit mehr oder weniger schwarz an der Aufsenfahne und Spitze, die hinteren ganz weifs, ebenso die Basis der hinteren Sekundärschwingen; im übrigen sind die Schwingen schwarz, mit schmalem, weissen Innensaum; Unterflügeldecken weifs, am Flügelrand etwas mit schwarz gemischt.

Unterseite röstlich weifs, Bauch und Flanken blasser, Unterschwanzdecken rein weifs. Schenkel vorn weifs, hinten schwarz. Iris: „schwarz“, Fufs: „grau“, Schnabel: „schwarz“ (nach der Etikette).

Typus: ♂ Beni X. 1910 coll. Grauer. K. k. naturhistorisches Hofmuseum Wien. Von der auch (aber sehr schön) veilchenfarbenen glänzenden Art *H. violacea* Verr. auf den ersten Blick durch die weissen Unterflügeldecken, von der auch nur sehr schwach glänzenden Art *H. australis* Shell. sofort durch den ganz schwarzen Schwanz zu unterscheiden.

### 2. *Phyllastrephus lorenzi* nov. spec.

♂ Moera VIII. 1910.

♀ Ukaika I. 1911.

Fl. ♂ 78, ♀ 76; Schw. ♂ 71. ♀ 73; Schn. 16; L. 20 mm.

Oberseite olivengrün, Bürzel etwas mehr olivenbräunlich verwaschen, Oberkopf schwarz (nicht tiefschwarz, eher sehr dunkel braunschwarz), die vordersten Stirnfedern grün mit sehr schmalem schwärzlichen Saum, die folgenden auch mit schwärzlicher Federmitte. Augenbrauenstreif grün, die angrenzenden Oberkopffedern mit grünem Aufsensaum; Hinterkopffedern mit

grünem Aufsensaum, Hinterkopffedern mit grünem Endsaum; beim ♀ ist die Kopffärbung im Charakter ebenso, nur tritt das Grün überall mehr hervor, so daß nur der hintere Teil des Oberkopfes erscheint, und auch hier sieht man deutliche grüne Endsäume.

Kopfseiten olivengrün, Kehle licht gelbgrün, übrige Unterseite dunkler grün (ohne bräunlichen Ton wie oben), an der Bauchmitte lichter und gelber, aber nicht ganz so licht wie die Kehle; Schenkel wie die Bauchmitte. Unterschwanzdecken bräunlicholivnen (beim ♀ brauner) mit gelblich grünen Säumen.

Flügeldecken wie der Rücken, letzte Sekundärschwingen wie der Bürzel; die übrigen Schwingen braunschwarz, Aufsensäume wie der Bürzel, Innensäume sehr blaß grünlichgelb; Unterflügeldecken grün.

Schwanz olivenrotbraun, grünliche Aufsensäume, von unten olivengrün mit lichten Schäften.

Iris „braun“; Schnabel „♂ dunkelbraun, ♀ braun“ (am trockenen Balg die Spitze und die Schneiden lichter); Füße „grau“ (am trockenen Balg bes. beim ♀ mit lichterem Krallen).

Typus: ♂ Moera VIII. 1910, coll. Grauer, k. k. naturhistorisches Hofmuseum Wien.

Aufser *Phyllastrephus nigriceps* Shell. ist dies die einzige schwarzköpfige *Phyllastrephus*-Art (in Afrika); während aber *Ph. nigriceps* in die Untergattung *Pyrrhurus* (mit mehr gebogenem, kräftigerem Schnabel) gehört (Reichenow, Vögel Afrikas), ist die vorliegende neue Art als echter *Phyllastrephus* (mit geraderem, schlankerem Schnabel) anzusehen.

### 3. *Geocichla princei graueri* nov. subspec.

♂ Moera VIII. 1910.

Fl. 100, Schw. 65, Schn. 18, L. 29 mm.

Das vorliegende Stück steht offenbar der *G. princei* Sharpe sehr nahe und behält, wie diese, auch im erwachsenen Stadium die zwei dunklen Ohrbinden und den Bartstreifen.

Nach der Tafel XI (Vol. I) in Seebohms Monographie der Turdiden unterscheidet sich *G. p. graueri* von *G. princei* Sharpe vor allem dadurch, daß alle lichten (rahmfarbenen, gelb- oder graubräunlichen) Partien an Kopf und Unterseite von *G. princei* bei *G. p. graueri* deutlich rostfarben sind und daß der Schwanz keine weißen Federenden hat. Ferner ist *G. princei* Sharpe anscheinend größer (Fl. 105—115, Schw. 80, Schn. 21, 1,36 mm).

Wenn auch, wie im folgenden erwähnt werden wird, sich einige wenige Federn des Junggefieders noch vorfinden, so ist das Exemplar doch im übrigen als ausgefärbt zu betrachten (es fehlen z. B. die dunklen Flecken an der Unterseite vollkommen); ich will das nur deshalb hervorheben, da bei einer weiter unten

zu besprechenden *Geocichla* Ohrflecken und Bartstreif nur im Jugendkleid zu sehen sind.

Oberkopf und Rücken olivenbraun, am Bürzel in olivenrotbraun übergehend; Zügel, Kopfseiten, Kinn und Kehle rostfarben, stellenweise blasser; zwei schwarze, scharf sich abhebende, 5 mm breite Binden über die Ohrdecken; ein 1 mm breiter, manchmal unterbrochener, aber sehr deutlicher schwarzer Bartstrich, bis zum unteren Ende der vorderen Ohrbinde reichend. Kropf, Brust, Körperseiten kräftiger rostfarben; Bauchmitte weiß, Unterschwanzdecken weiß, mit röstlicher Aufsenfahne. Hinter den Augen und Ohren, im Nacken und an den Schultern finden sich einige rotbraun verwaschene Federn mit blassem Schaftstrich, also Jugendfedern.

Kleine Flügeldecken braun, olivenfarben an der Aufsenfahne, manche mit einem rostroten Spitzenfleck; die mittleren und großen Flügeldecken schwarzbraun, mit großen, am Schaft über 5 mm breiten, weißen, etwas röstlich verwaschenen Spitzenflecken.

Primärdecken einfarbig schwarzbraun. Schwingen schwarzbraun, lichtbraune Aufsensäume, Sekundärschwingen mehr olivenbraun, aufsen rotbräunlich verwaschen; Innenfahne der Schwingenbasis, mit Ausnahme der zwei ersten, weiß. Manche rostbraunen Verwaschungen an den Flügeln sind vielleicht noch als Reste der Jugendfärbung anzusehen. Schwanz olivenrotbraun, dunkler und weniger rotbraun als der Bürzel; die Federn ohne weiße Enden. Kleine Unterflügeldecken weiß, die mittleren braun, die großen braun mit breiter weißer Spitze, die Achselfedern weiß mit breiter brauner Spitze.

Iris „dunkelbraun“, Füße „hellbraun“ (am trockenen Balg bläsiggelbbraun), Schnabel „dunkelbraun“ (nach der Etikette).

Typus: ♂ Moera (östlicher Kongourwald) VIII. 1910, coll. Grauer, k. k. naturwissenschaftliches Hofmuseum in Wien.

Die scheint ähnliche Art *Geocichla camaronensis* Sharpe (Ibis 1905 p. 472) von Efulen hat die ganze Unterseite „orangechestnut“ (Fl. 96,52, Schw. 59,69, Schn. 19,05, L. 26,67 mm).

Auch *Geocichla gurneyi otomitra* Rehw. ist ähnlich, doch hat diese Art die Ohrflecken mehr grau, die Unterseite rotbraun (und nur die Spur eines Bartstriches); auch diese Form scheint größer zu sein (L. 34—35 mm).

*Geocichla gurneyi raineyi* Mearns (Smith. Misc. Coll. Vol. 61 Number 10) ist größer (Fl. 105, Schw. 87, Schn. 21, L. [„about“] 35 mm), hat dunkel graubraune Ohrflecke und ist dem Fundort nach rein ostafrikanisch (Mt. Mbololo, östl. v. Kilimandjaro).

Die zur selben Gruppe gehörige *Geocichla princei batesi* Sharpe (Ibis 1908, p. 123 pl. III. Efulen) ist unten absolut nicht ostrot, sondern graubräunlich (ähnlich wie *G. princei* Sharpe).

4. *Geocichla gurneyi oberländeri* nov. subspec.

♂ Beni-Mawambi X. 1910.

♂ iuv. Beni-Mawambi XI. 1910.

♀: Fl. 95, Schw. 68, Schn. 18, L. 28 mm.

♀ iuv.: Fl. 97, Schw. 70, Schn. 19, L. 26 mm.

Am ähnlichsten vielleicht der *Geocichla gurneyi piaggiae* Bouv., jedoch nach den Abbildungen (Brit. Cat. V. Tafel XI und Seeborn, Monogr. d. Turd. I. Tafel XIII) oben viel mehr rotbraun oliven und der Oberkopf bis zum Nacken feurig rotbraun.

*G. g. piaggiae* Bouv. (von O. Grant auch vom Ruwenzori angeführt, Trans. Zool. Soc. Ld. XIX, p. 368; ebenso von Jackson, Ibis 1906 p. 543) ist außerdem gröfser (Fl. 100—107, Schw. 80—90, Schn. 18—20, L. 32—34 mm).

♀ ad.: Oberkopf feurig rotbraun von der Stirn bis zum Nacken. Rücken und Bürzel olivenrotbraun, letzterer reiner rotbraun. Zügel weifslich. Kopfseiten, Kinn, Kehle, Vorderhals, Kropf lichter und brennender rotbraun als der Oberkopf; Kinn und Mitte der Kehle etwas lichter; Reste eines schwärzlichen Bartstreifens; Ohrdecken mit etwas dunkleren Säumen; Brust rostfarben, ganzer Bauch und Unterschwanzdecken rein weifs; Flanken rostfarben. Schultern wie der Rücken; kleine Flügeldecken schwarzbraun, aufsen wie der Rücken, mittlere Flügeldecken schwarzbraun mit rein weissen, am Schaft unter 5 mm breiten Spitzenflecken; grofse Flügeldecken schwärzlich braun, die hinteren mit olivenfarbiger Aufsenfahne, alle mit einem Spitzenfleck wie die mittleren; Handdecken einfarbig schwarzbraun. Schwingen schwarzbraun, Aufsenfahne lichtbraun, Basis an der Innenfahne (mit Ausnahme der drei ersten Schwingen) weifs. Sekundärschwingen sich dem Ton der Schultern nähernd. Schwanzfedern olivenrotbraun, doch dunkler und weniger rotbraun als der Bürzel, die äufserste mit kleinem, weissen Spitzenfleck, an der nächsten ist dieser nur stecknadelkopfgrofs.

Unterflügeldecken wie bei *Geocichla princei graueri* Sassi (s. o.).

Iris „braun“, Fufs „hellrosa“ (am Balg blafs gelbbraun), Schnabel „schwarz“ (nach der Etikette).

Typus: ♀ ad. Beni-Mawambi X. 1910 (östlicher Kongourwald), coll. Grauer, K. k. naturhistorisches Hofmuseum, Wien.

♀ iuv.: Oberseite wie das ♀ ad., doch an Kopf und Nacken lichte Schaftstriche. Zügel weifslich; Unterseite auch wie beim ♀ ad., nur weniger feurig; Kehle sehr blafs (röstlich weifs); zwei nicht sehr scharf begrenzte braunschwarze Ohrbinden (nicht so deutlich und schwarz wie bei *G. p. graueri* Sassi (s. o.), ein unterbrochener schwärzlicher Bartstreif, bis zum unteren Ende der vorderen Ohrbinde reichend; Kropf und Brust braun gefleckt (braune Endsäume). Schultern mit lichten Schaftstrichen; Flügel

oben und unten wie beim ♀ ad., ebenso der Schwanz, doch ohne weißem Spitzenfleck, nur kaum merkbare Andeutungen davon.

Iris „rotbraun“, Fuß „rötlich weiß“ (am Balg blafs gelbbraun“), Schnabel „schwarz“ (am Balg Unterschnabel rechts und links in der Mitte lichter).

Bei dieser Form sind Ohrbinden und Bartstreif nur im Jugendstadium vorhanden, wie dies auf Tafel XXII in Seebohms Monographie der Turdiden I für *Geocichla aurata* Sharpe (Borneo) schön zu sehen ist.

*Geocichla camaronensis* Sharpe (Ibis 1905, p. 472, 1908, p. 123) unterscheidet sich vor allem dadurch, daß der ganze Unterkörper („gastraeo toto“) kastaniengoldbraun ist, daß ferner auch das erwachsene Tier einen Ohrfleck haben soll.

*Geocichla piaggiae keniensis* Mearns (Smith. Misc. Coll. Vol. 61, Number 10) kommt abgesehen vom Fundort schon wegen des schwarzen Zügels, der langen Läufe (35 mm) etc. nicht in Betracht.

##### 5. *Geocichla gurneyi tanganjicae* nov. subsp.

♀ iuv. Urwald westlich vom Tanganjika-See (2000 m) II. 1910. Fl. 105, Schw. 78, Schn. 21, L. 38 mm.

Das vorliegende Stück läßt sich auf keine der beschriebenen Arten gut beziehen; es scheint im ausgefärbten Zustand, so wie die vorige Art, einen bis zum Nacken rotbraunen Kopf zu haben; es steht vielleicht der *G. crossleyi* Sharpe von Kamerun am nächsten; von den drei Arten der Koll. Grauer ist es jedenfalls die größte Form.

Oberkopf und Kopfseiten rotbraun, Federränder dunkler, Schaftstriche lichter; Zügel mehr graulich. Rücken olivenbraun (am Oberrücken lichte Schaftstriche) allmählich in den rotbraunen, etwas oliven verwaschenen Bürzel, übergehend; Oberschwanzdecken noch reiner rotbraun als der Bürzel. Schwanzfedern olivenbraun, rotbräunlich verwaschen, besonders an den Aufsensäumen. Die äußersten Federspitzen ganz wenig weißlich. Schultern wie der Oberrücken, mit lichten Schaftstrichen; die vorderen kleinen Flügeldecken schwarzbraun mit rostbraunen Spitzenflecken, die hinteren olivenbraun wie der Rücken; die mittleren und großen Flügeldecken schwarzbraun, die hinteren mehr olivenverwaschen, mit großen (an den mittleren Decken am Schaft bis 8 mm breiten) weißen Spitzenflecken, die nach hinten zu etwas rötlich verwaschen sind. Primärdecken schwarzbraun; Schwingen schwarzbraun, außen lichtbraun, an der Basis mit Ausnahme der ersten 4 Schwingen auf der Innenfahne weiß. Achselfedern weiß, mit breitem braunen Ende. Die kleinen unteren Flügeldecken weiß mit brauner Basis, die mittleren braun, oliven verwaschen, die großen braun mit breitem, weißen Ende. Kinn rechts und links längs der Unterkieferäste schwärzlich, in der Mitte rötlich, obere Kehle rötlich weiß; die

übrige Unterseite schön rostrot, an Kehle, Kropf und Brust mit schwarzbraunen Endflecken. Bauchmitte weiß, Unterschwanzdecken ebenso, beide Partien teils röstlich verwaschen. Körperseiten rostfarben mit braunen Endsäumen, etwas oliven verwaschen.

Iris „grau“, Fuß „rötlichweiß“ (am Balg lichthornbraun), Schnabel „dunkelgrau“ (am Balg schwarz, die Unterkieferäste in der Mitte lichter).

Typus: ♀ iuv. Urwald westlich vom Tanganjika-See, II. 1910, coll. Grauer; k. k. Naturhistorisches Hofmuseum, Wien.

6. *Cossypha bocagei albimentalis* nov. subsp.

♂ Urwald westlich vom Tanganjika-See (2000 m) IV. 1910.

2 ♀ - - - - - IV. 1910.

Fl. 70—71, Schw. 57—58, Schn. 13—13,5, L. 30—31,5 mm.

Nach Vergleich mit dem Berliner Material liegt hier eine neue Unterart von *C. bocagei* Finsch Hartl. vor, die der *C. bocagei archeri* Sharpe (vom Ruwenzori) am nächsten steht.

Von *C. bocagei* Finsch Hartl. unterscheidet sich diese neue Form durch den nicht schiefergrauen, sondern dem Rücken gleich, nur düsterer, gefärbten Oberkopf, ferner sind nicht die ganzen Kopfseiten, sondern nur die unteren Wangen rotbraun.

Von *C. polioptera* Rchw. ebenfalls durch die Färbung des Oberkopfes (bei *C. polioptera* schiefergrau, etwas oliven verwaschen), und weiter durch den Mangel einer schwarzen Binde oberhalb des weißen Augenbrauenstreifens unterschieden.

Von der, wie gesagt, am nächsten stehenden Form *C. b. archeri* Sharpe unterscheidet sich *C. b. albimentalis* dadurch, daß bei *C. b. archeri* Sharpe das Kinn so dunkel wie die Kehle gefärbt ist, bei den drei vorliegenden Stücken und bei einem ebenfalls von Grauer am selben Fundort gesammelten Exemplar im Berliner Museum ist aber das Kinn deutlich weiß, die Federn mit rostfarbenem Endsaum. Der Bauch ist bei *C. b. archeri* kaum lichter als die Brust, hier dagegen deutlich lichter, besonders die Bauchmitte, die beim ♂ sogar weiß ist.

Oberseits rein olivenbraun, am Oberkopf dunkler und düsterer, am Bürzel lichter und rötlicher, die Oberschwanzdecken rein rotbraun. Ein weißer Augenbrauen- und Schläfenstrich; Zügel und vordere Wange düster grau, letztere etwas oliven verwaschen; die Kopfseiten im übrigen olivenbraun, nach unten rostbraun verwaschen.

Die Mitte des Kinnes weiß, die Federn mit rostfarbenem Endsaum, rechts und links hiervon zieht sich die grauliche Färbung der vorderen Wangen in zwei Streifen bis zum Schnabelwinkel; Kehle rostrot, Kropf dunkler und satter (rostbraun), Bauch lichter, Bauchmitte beim ♂ weiß, beim ♀ röstlich weiß. Unterschwanzdecken rostfarben. Schwanz düster rotbraun, Aufsensahnen reiner

rotbraun; Flügeldecken und Schwingen braun, wie der Rücken (olivengrün) gesäumt; Achselfedern rostfarben (lichter als der Kropf), die inneren Unterflügeldecken ebenso, die äußeren graubraun, der Flügelrand weiß. Schenkelfedern graubraun, rötlich gesäumt.

Iris „dunkelbraun“, Fufs „braun resp. hellbraun“, Schnabel „dunkelbraun“ (nach den Etiketten).

Typus: ♂ Urwald westlich vom Tanganjika-See, IV. 1910, coll. Grauer, k. k. Naturhistorisches Hofmuseum in Wien.

## Über eine kleine Vogelsammlung aus Nord-Mesopotamien.

Von Oskar Neumann.

Herr Geheimrat Reichenow hatte die Liebeshwürdigkeit, mir eine kleine Sammlung, die Freiherr Max v. Oppenheim, der bekannte Archäologe und Orientalist, aus Nord-Mesopotamien mitgebracht hat, zum Bestimmen zu übergeben. Frhr. v. Oppenheim entdeckte bei einer früheren Reise am Hügel Tel Halaf bei Ras el Ain, eine Fundstelle assyrischer Kunstwerke, deren Ausgrabung er seit einigen Jahren systematisch betreibt. In den letzten 2 Jahren beschäftigten sich zwei seiner Begleiter, die Herren Dr. Kohl und Dr. Seemann, auch etwas mit zoologischem Sammeln, und von ihnen stammen die mitgebrachten 31 Vögel, welche 27 Arten angehören. So klein diese Sammlung auch ist, bietet sie doch manches Interessante, da die Avifauna Nord-Mesopotamiens noch recht wenig bekannt ist. Nur 2 zusammenhängende Arbeiten über dieselbe sind bisher erschienen und zwar in allerletzter Zeit, nämlich

1. Hugo Weigold: „Ein Monat Ornithologie in den Wüsten und Kulturoasen Nordwest-Mesopotamiens und Innersyriens“. Journ. Orn. 1912 p. 249—297, 365—410, 1913 p. 1—40.
2. Moriz Sassi: Liste von Vogelbälgen aus Mesopotamien. Annal. K. K. Naturhist. Hofmus. Wien 1912 p. 116—119.

Sonst ist, wie Weigold l. c. p. 251 richtig erwähnt, über die Vögel Mesopotamiens nichts zusammenhängendes publiziert worden, da Danford und Tristram das Land nur flüchtig durchzogen. Aber gröfsere Sammlungen von Vögeln sind doch dort und zwar im südlichen Mesopotamien schon vor langer Zeit gemacht worden, nämlich durch Commander Jones, der anscheinend zunächst für das India Museum sammelte, durch welches dann die Bälge in das British Museum kamen. Eine zusammenhängende Arbeit über diese Sammlung kann ich nicht finden, aber in den meisten Bänden des „Catalogue of Birds“ finden sich Exemplare mit der Angabe „Mesopotamia“, „Babylonia“ oder „Bagdad“ Commander Jones coll. Ras el Ain (Tel Halaf) liegt nun am oberen Chabus, einem von Norden kommenden Nebenflufs des Euphrat. Es liegt ca. 40° östl. L. und ca. 36° 50' nördl. Br.